

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 3 Uhr. Verkaufspreis: Bei Vorbestellung im Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Nachbestellung durch den Abonnenten 2 RM. in Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM. Sonntags und Feiertags ausgenommen. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 20 Pf. Abbestellungen werden angenommen. Änderungen sind jederzeit möglich. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Hauptstraße 20. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Abbestellungen werden auch durch die Postämter in der Umgegend angenommen.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 253 — 90. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden Volkshel: Dresden 2640 Donnerstag, den 29. Oktober 1931

Sieg der Schutzzöllner.

Eigentlich hat selbst die englische Arbeiterpartei, die ja zum allergrößten Teil ihren früheren Führer MacDonald verlassen und sich in die Opposition begeben hatte, von vornherein mit einem Unterliegen in der Wilsdruffer Wahl gerechnet, wenn sie es natürlich auch nicht zugeben wollte. Ihr wie im übrigen auch für ganz England bedeutet der konservative Wahlsieg — oder soll man sagen: der Sieg der „nationalen Regierung“ Baldwin-Samuel-MacDonald? — auch keine Überraschung oder doch höchstens insofern, als die Konservativen es waren, deren Vorkurs zum Erfolg geführt hat. Diese Partei war ja als einzige geschlossen in den Wahlkampf gezogen; die Liberalen hatten sich gespalten, da sich die Gruppe des alten armenen Kämpfers Lloyd George ebenso wie die Mannen Hendersons als Oppositionelle betätigt hatten und die nationale Regierung auch in der Wilsdruffer Wahl bekämpften. Und das Ergebnis ist nun, daß neben den beiden kleinen Häuflein der nationalen Liberalen und der nationalen Arbeiterpartei MacDonalds in dichtesten Reihen die konservativen stehen, — als die wirklichen Sieger, und an ihrer Spitze Baldwin, der vor drei Jahren dem Führer der damals großen geschlossenen Arbeiterpartei MacDonald den Sessel des englischen Ministerpräsidenten hatte einräumen müssen. Ihn hat der von fast allen seinen Anhängern verlassen Mann immer noch inne, denn unter dem Schlagtriffl „Für und gegen die Männer und das Programm der nationalen Regierung“ war ja der Wahlkampf entbrannt und durchgeführt worden; aber genau so sehr wie die Schar der Anhänger ist jetzt der parlamentarische Einfluß MacDonalds zusammengesunken. Er wird es innerlich kaum als Triumph ansehen, daß viele von seinen einstigen Ministerkollegen, von den früheren Freunden und Henderson an der Spitze auf dem Schlachtfeld der Wahl als Opfer liegen blieben.

Auch die einst so große liberale Partei, die dem „old merry England“ in Frieden und Krieg bedeutende Staatsmänner geschenkt hat, deren Führer Lloyd George im Weltkrieg für England schwerer Stunde Führer der ganzen Nation wurde, — diese Nachfahren der alten Whigs scheinen endgültig gespalten und damit einflußlos geworden zu sein. Immer mehr sieht es so aus, als werde sich der alte englische Zweiparteienkampf gegen ein neues in der Teilung konservativer Arbeiterpartei auflösen, nachdem in dem jetzt aufgelösten Parlament die Liberalen noch hier und da das Jünglein an der Waage spielen konnten. Aber schon dort war es häufig zu Spaltungen gekommen, war die Partei bei entscheidenden Abstimmungen auseinandergefallen.

Daß die „Devaluation“ des englischen Pfundes zunächst eine gewisse Bildung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, einen recht bemerkbaren Rückschlag der Arbeitslosigkeit brachte — was MacDonald als Führer des Arbeiterkabinetts nie erreicht hatte —, mag vom englischen Wähler ebenso zugunsten der konservativen Partei verbucht worden sein wie die angebliche oder wirkliche Balanciertheit des englischen Staatshaushalts, — obwohl MacDonald Ministerpräsident und Snowden Schatzkanzler waren, beides einst Führer der Arbeiterpartei. Daß daneben gerade von konservativer Seite als Wahlparole die Forderung des Zollschutzes aufgestellt wurde, um damit jene Stabilität des Haushalts zu stiften und die englische Handelsbilanz aus ihrem schweren Defizit herauszubringen mit dem Endziel einer Stabilisierung auch des Pfund Sterling, konnte kaum auf entschiedenen Widerspruch stoßen, da selbst große Teile der englischen Gewerkschaften mit dem Hochschutzzoll zum mindesten liebäugeln. Die „nationale Regierung“ hat sich vor dem Wahlkampf nach dieser Richtung hin nicht irgendwie festgelegt, sondern sich nur freie Hand in der Wahl bei ihr vorgeschlagenen Mittel vorbehalten, die geeignet erscheinen würden, der englischen Wirtschaftsförderung entgegenzuwirken. Mit aller Schärfe aber haben sich zu dieser Forderung des Schutzzolls die Konservativen als zu ihrem wichtigsten wirtschaftspolitischen Programm punkt bekannt und — sie haben in der Wahl die Zustimmung, man darf heute wohl schon sagen: der Mehrheit des englischen Volkes erhalten, sicherlich auch aus weiten Kreisen der Arbeiterschaft selbst.

Zu welchen welt- und wirtschaftspolitischen Folgen dieser in der Hauptsache konservative Wahlsieg führen wird, ob man in England grundsätzlich zum Schutzzoll übergeht, wie sich ferner das Verhältnis zwischen dem Mutterlande und den Kolonien, insbesondere zu Indien, entwickelt, — all das wird sich erst im Laufe der Zukunft zeigen können. Zu der nächsten Woche tritt unter ziemlich genauer Beobachtung aller Zeremonien, an denen das traditionsliebende England festhält, im riesigen vielräumigen Parlamentsgebäude das neugewählte Unterhaus zusammen. Stärker und sicherer als die schicksalhaften Vorfälle wird sich dort der Wille des englischen Volkes geltend machen, seine Stellung und seine Bedeutung, wovon es in der letzten Zeit manches verloren hat, nun wieder zurückzuerobern.

Fördert die Ortspresse

Ein Grundgedanke der Rettung.

Wie können die durch Verschuldung gefährdeten Werte erhalten werden?

Unter der Überschrift „Ein Grundgedanke der Rettung“ veröffentlicht die Mitteilungsblätter der Deutschnationalen Volkspartei Ausführungen des deutschnationalen Parteiführers Dr. Eugen Berg über Wege zur Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft. Dr. Eugen Berg geht von dem Gesetzentwurf zur Entschuldung der Landwirtschaft aus, den im Dezember 1930 die Deutschnationale Partei im Reichstag eingebracht hatte, ohne allerdings die Unterstützung der Regierungsparteien zu finden. Dr. Eugen Berg betont, daß der Zustand der Verschuldung infolge Unrentabilität die ganze deutsche Wirtschaft ergriffen habe und stellt die Frage: Wie kann man für Gläubiger und Schuldner die zerstörten Werte wieder aufbauen? Er beantwortet die Frage so: Es sei mit der geschichtlichen Erfahrung zu rechnen, daß nach einer Zeit der Vermirrung der Geister die Vernunft zurückkehrt und daß ein arbeitames Volk in einem vernünftig regierten Staat, d. h. einem Staat

ohne Young-Plan-Geist

und ohne sozialistische Wut sowie auch Mente und Kapital wieder aufleben. Unter der Voraussetzung einer wiederhergestellten gesunden Rentabilität wird ein ganz großer Teil der jetzt vernichteten oder in Frage gestellten Forderungen wieder gut sein. Wir wollen nicht Betriebsinhaber und Gläubiger janzugrunde gehen lassen. Sondern wir wollen Werte, die schon vernichtet erscheinen, durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik wieder herstellen, damit nicht ganz Deutschland zusammenbricht und fast die gesamte deutsche Arbeiterschaft ihre Arbeit verliert. Aber dafür kann die Allgemeinheit von den so Gerechten eine Gegenleistung verlangen. Diese Gegenleistung liegt erstens darin, daß alle diese Schulden, die heute uneintreibbar sind, als uneintreibbar anerkannt, d. h.

in Tilgungsschulden verwandelt

werden, wobei gleichzeitig der Grundbesitzer sich zur Verhäufung der Wiedergeburt künftiger ungesunder Zustände eine Verschuldungsgrenze gefallen lassen muß. Die gereiteten Kapitalien sollen nicht mehr mit einem sinnlos hohen Zinssatz verzinst werden, der das Ergebnis einer Mißwirtschaft und unüberlegten Auslandsverschuldung ist, sondern mit einem angemessenen Zinssatz zu verzinsen, mit dem eine Tilgungszahlung Hand in Hand geht.

Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag. Deutschland lehnt die Schweizer Forderungen ab.

Berlin, 28. Oktober. Deutschland hat am Mittwoch in einer Mitteilung an Bern die Forderungen der Schweizerischen Regierung auf Einführung bestimmter Zollkontingente im Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern abgelehnt.

Die deutsche Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die ausländischen Schulden und sonstigen Verpflichtungen nur mit Hilfe der Ausfuhr abgedeckt werden können. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Schweizerische Forderung, daß die Zahlungen für deutsche Warenlieferungen nach der Schweiz nicht an die deutschen Gläubiger, sondern an die Schweizerische Nationalbank gezahlt werden sollten. Aus diesem Fonds bei der Schweizerischen Nationalbank sollten dann die Summen zur Befriedigung von Schweizerischen Gläubigern aus Warenlieferungen nach Deutschland und ferner die Beträge zur Befriedigung von Schweizerischen Zinzgläubigern verwendet werden. Lediglich der Rest war für die Befriedigung der deutschen Gläubiger auf dem Wege über die Reichsbank gedacht.

Deutsch-französische Reparationsverhandlungen?

Tilgungszahlungen und Stillhaltefrage.

In der französischen Presse wurde berichtet, daß Laval die Absicht habe, nach seiner Rückkehr nach Paris eine internationale Schuldskonferenz für den Dezember einzuberufen. Im Zusammenhang mit den Washingtoner Besprechungen wurde in der deutschen Presse behauptet, daß die Reichsregierung erwäge, den Antrag auf Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Sonderausschusses bei der V. J. zu stellen. Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, treffen beide Nachrichten in dieser Form nicht zu. Eine Entscheidung über das, was Frankreich unternehmen wird, wird erst fallen, nachdem Laval dem Kabinet Bericht erstattet hat. Ob Frankreich eine internationale Schuldskonferenz ein-

Dann heißt es weiter: Über den Gesetzentwurf betr. Entschuldung der Landwirtschaft hinaus haben wir die Grundlagen vorbereitet, auf denen unter einer nationalen Regierung diese Dinge geordnet und damit insbesondere die gesamte deutsche Arbeiterschaft vor dem furchtbaren Schicksal bewahrt werden kann, das die sozialistischen Einflüsse der letzten 12 Jahre über ihrem Haupte zusammengezogen haben. Ohne Abschüttung jeglicher Sorte von Sozialismus sind Wirtschaft und Arbeit nicht wieder in Schwung zu bringen. Diese Abschüttung ist also heute im höchsten Maße sozial- und arbeiterfreundlich. Mit bloßen Zwangseingriffen großen Stils in die Wirtschaft ist heute nichts zu bessern und nichts zu retten. Notwendig ist, daß man den Boden verläßt, auf dem die Politik (einseitig) Young-Politik) und insbesondere die Wirtschaftspolitik des letzten Jahrzehnts beruht. Wie das englische Volk seinen verhältnismäßig harmlosen Sozialismus zerbrochen hat, so muß Deutschland seinen alles vernichtenden Sozialismus zerbrechen.

Vor dem Zusammentritt des Wirtschaftsbeirates.

Die Beratungen des Kabinetts.

Das Reichskabinet trat zusammen, um sich erneut mit der Frage der Vorbereitung der Arbeiten des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung zu beschäftigen. Die Vertreter der Freien und der Christlichen Gewerkschaften sowie des Gewerkschaftsbundes traten ebenfalls zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, um sich über ihre im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung zu erfüllenden Aufgaben und um ein möglichst einheitliches Vorgehen der Vertreter der Arbeiterschaft zu verständigen.

Amtlich wird mitgeteilt: Der von dem Herrn Reichspräsidenten in den Wirtschaftsbeirat berufene Bankdirektor Reinhardt hat an zuständiger Stelle erklärt, er werde bis zum Abschluß der Nachprüfung der gegen ihn in Verbindung mit der Schulteis-Oswerker Aktienangelegenheit erhobenen, von ihm als hatlos bezeichneten Vorwürfe an den Sitzungen des Wirtschaftsbeirates nicht teilnehmen. Von Bankdirektor Reinhardt war behauptet worden, er hätte von den Börsenspekulationen Kapellenbogens Kenntnis gehabt, ohne dem Aufsichtsrat der Schulteis-Bank, dem er angehört, davon in Kenntnis zu setzen.

berufen wird, ist zu bezweifeln. Jedoch kann es als wahrscheinlich gelten, daß Frankreich deutsch-französische Verhandlungen in der Tributfrage anregen wird. Die deutsche Regierung dürfte jedenfalls abwarten, bis Frankreich in diesem Sinne an Deutschland herangetreten ist. In unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß zunächst für Deutschland keine Veranlassung besteht, die Frage der künftigen Regelung der Tribute von sich aus anzunehmen, da das Schuldentilgungsjahr noch bis zum Juni 1932 dauert. Dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich der sogenannte Reparationsausschuß des Kabinetts in absehbarer Zeit mit der Frage einer etwaigen Verlängerung des Stillhalteabkommens, das bereits im Februar 1932 abläuft, beschäftigen wird. Zu welchem Zeitpunkt das der Fall sein wird, und welche Ergebnisse diese Beratungen haben werden, ist zurzeit noch durchaus ungewiß.

Angeht die ganze weltwirtschaftliche und weltwirtschaftlichen Lage darf man annehmen, daß die deutsche Regierung vor der Neueinrichtung der Stillhaltefrage nicht in der Lage sein dürfte, in der Tributfrage zu verhandeln, da es von der Art und Weise der Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden abhängt, ob Deutschland überhaupt taffenmäßig noch in der Lage ist, irgendwelche Tributzahlungen zu leisten.

Lavals Reise und die deutsch-französische Annäherung.

Ministerpräsident Laval gab kurz vor seiner Abreise einem amerikanischen Pressevertreter folgende Erklärung über die politischen und wirtschaftlichen Pläne, über die er mit Präsident Hoover verhandelt hat:

„Ich werde dem Parlament über alles Rechenschaft ablegen. Ich werde sodann meine Ministerkollegen um ihre Ansicht bezüglich eines Planes der Konzentrierung der Bemühungen für eine vollständige französisch-deutsche Annäherung befragen. Das allerwichtigste ist, das Vertrauen wiederherzustellen, das seinerzeit nur auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Verständigung beruhen kann. Ich habe dem Präsidenten Hoover und dem Senator Vorah erklärt — und ich glaube sie davon überzeugt zu haben —, daß Frankreich, wenn es sich selbst überlassen bleibt, die erwartete Annäherung zustande bringen kann.“

Tageßpruch.

Freuden, unerbittlich beschieden, Sind gar oft der Freuden beste. Feste, nicht schon vorbereitete, Sind gar oft die schönsten Feste. A. Hirschberg.

Vor Neuregelung der Aufwertungs-Fälligkeit!

Neue Notverordnung in Sicht!

Auf die Auswirkungen der Erhöhung der Realcreditoren-Vorzugsstellung für den Haus- und Grundbesitz, auf den Stillstand der Aufwertungs-Umschuldung und die Schwierigkeiten für die Rückzahlung der in den letzten Jahren aufgenommenen und im Jahre 1932 fällig werdenden normalen Hypotheken hat der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine die Reichsregierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Schon vor Ausbruch der Kreditkrise, im Juli dieses Jahres, hat die Spitzenorganisation des Hausbesitzes gefällige Erleichterungen für die Umschuldung der Aufwertungs-hypotheken gefordert. Im September d. J. hat der Zentralverband bei der Reichsregierung erneut beantragt, unverzüglich die erforderlichen Anordnungen zu treffen, daß die nachträgliche Stellung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist durch die Aufwertungsstellen zugelassen wird für:

- 1. alle Schuldner, welche die dreimonatige Antragsfrist verjährt haben;
2. alle Schuldner, gegen die eine abweisende Entscheidung der Aufwertungsstelle ergangen ist;
3. diejenigen Schuldner, die auf Grund von Vergleichen unter Mitwirkung der Aufwertungsstellen nicht mehr in der Lage sind, die eingegangenen Verpflichtungen durchzuführen.

Da sich aber die Lage am Realcreditmarkt in den letzten Monaten wesentlich verschärft hat und noch gar nicht abzusehen ist, wann die Realcreditinstitute ihre Grundstücksbesitzungs-tätigkeit wieder aufnehmen, und die Regierung immer noch nicht die längst unbedingt notwendige Notverordnung für die Aufwertungsregelung erlassen wollte, hat der Zentralverband Anfang Oktober d. J. folgenden, bedeutend weitergehenden Antrag gestellt:

Die Reichsregierung möge unverzüglich die erforderlichen Anordnungen treffen:

- 1. daß Zahlungen fällig werdender Hypotheken nicht geleistet zu werden brauchen, solange nicht wieder einigermassen normale Verhältnisse auf dem gesamten Geldmarkt eingetreten sind,
2. daß Rechtsfolgen wegen der Nichtzahlung als nicht eingetreten gelten, einschließend der vertraglichen Bestimmungen über Verzugszinsen.

Auf Grund dieser neuen Eingabe hat das Reichsjustizministerium die einzelnen Staatsregierungen zu einer Länderkonferenz auf den 20. Oktober 1931 einberufen.

In dieser Konferenz sind die Ländervertreter nunmehr von ihrem bisherigen Standpunkt abgewichen und haben den Widerstand gegen den sofortigen Erlass einer Notverordnung in dem vom Zentralverband geforderten Sinne aufgegeben und sich dafür eingesetzt, daß hinsichtlich der Aufwertungs-hypotheken nunmehr eine reichsrechtliche Anordnung erfolgt, und zwar in dem Sinne, wie der Zentralverband sie mit seinen Anträgen in der Eingabe vom September 1931 gefordert hat.

Die Reichsregierung wird also dementsprechend in den nächsten Tagen eine Notverordnung in der Aufwertungs-Umschuldung veröffentlichen.

Die Aufwertungshypotheken.

Nachträgliche Stundungsanträge möglich. Im Reichsjustizministerium wurden Besprechungen zwischen Vertretern der Hypothekengläubiger und Schuldner, also den Hypothekendarlehnern, den Versicherungsgesellschaften, den Sparkassen und den Haus- und Grundbesitzervereinen, über die Frage einer Prolongationsmöglichkeit

für die am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungshypotheken gepflogen.

Man ist im Justizministerium zu der Überzeugung gekommen, daß den Hypothekenschuldner, die in der Hoffnung auf eine Besserung der Kapitalmarktwerte von der im Aufwertungsschlutzgesetz vorgesehenen Frist zur Stellung von Stundungsanträgen,

die am 31. März d. J. abließ, nicht Gebrauch gemacht haben, für die sich aber jetzt die Unmöglichkeit herausstellt, die zum Fälligkeitstermin erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, die Möglichkeit gegeben werden muß, noch nachträglich diese Stundungsanträge einbringen zu können.

Bei der in den nächsten Tagen zu erwartenden gesetzlichen Regelung dieser Frage soll jedoch von einem generellen Moratorium abgesehen werden, es soll vielmehr durch eingehende individuelle Prüfung eines jeden Einzelfalles die Notwendigkeit einer Stundung untersucht werden, sofern nicht schon auf dem Wege privater Vereinbarung zwischen den einzelnen Parteien eine Regelung herbeigeführt werden konnte.

Auch die Frage der demnächst fällig werdenden Geldhypotheken ist in den Besprechungen angeschnitten worden. Man wurde sich auch hier darüber klar, daß eine Umschuldung zurzeit den größten Schwierigkeiten begegnen würde. Frage-welche gesetzlichen Regelungen sind jedoch in dieser Richtung noch nicht in Aussicht genommen.

Der Sieg der englischen Nationalregierung.

Die englischen Parlamentswahlen haben eine Niederlage der Arbeiterpartei gebracht, die alle Erwartungen, die selbst bei den optimistischen Konservativen in England gehegt wurden, übertrafen. Von den früheren Kabinettsmitgliedern lehren nur sehr wenige ins Parlament zurück. Henderson, Hayes, Herbert Morrison, Greenwood, Tom Shaw, Clynnes, Alexander, Lees Smith, Verbit-Lawrence, Ammon, Roberts, Thurtell, Margaret Bondfield und Sir Charles Trevelyan sind geschlagen, Sir Ellen Willison, Ben Tillet, Ben Turner und andere bekannte Arbeiterabgeordnete haben das gleiche Schicksal erlitten. Den Sozialisten sind Siege abgerungen worden, die für ganz sicher galten. In London haben sie ihre Hochburgen in Lambeth, in Hackney und anderen Stadtteilen verloren. Birmingham, Liverpool, Manchester sind verlorengegangen. In den Industriebezirken von Preston, Bolton und anderen sind die Sozialisten durch die Vereinbarungen zwischen den bürgerlichen Parteien geschlagen worden. Der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, erhielt nur 26 917 Stimmen gegenüber dem Vertreter der Nationalregierung, der 35 126 Stimmen bekam. Sein Gegner war der Konteradmiral Campbell. In diesem Wahlkreis erhielten die Kommunisten 512 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatte die Arbeiterpartei 28 091 Stimmen erhalten. Auch der liberale Schriftsteller Edgar Wallace war nicht erfolgreich. Der Führer der neuen Partei, Sir Oswald Mosley, ist geschlagen, obwohl er über 10 000 Stimmen bekam.

Der Minister Thomas, der mit Macdonald zur Nationalregierung übergegangen war, ist wiedergewählt



Henderson, der Besiegte.



Baldwin, der Sieger.

worden, jedoch wieder in seinem Wahlkreis nochmals eine Nachprüfung der abgegebenen Stimmen statt.

Die Mehrheit für die ins Parlament zurückkehrenden konservativen Minister war teilweise unerwartet hoch. Sir Austen Chamberlain erhöhte seine Mehrheit von 43 auf 11 841 und Sir Eustice Lister's Mehrheit war dreimal so groß wie vor zwei Jahren. Der sozialistische "Daily Herald" führt einen Teil der Verluste auf den schwehren Nebel zurück, der es vielen Arbeitern in den Abendstunden wegen der Verspätung der Züge und Autobusse nicht möglich machte, ihr Wahllokal zur rechten Zeit zu erreichen.

Die Unabhängigen Liberalen, die zur Opposition gehören, können für sich den Erfolg verbuchen, daß Lloyd George wiedergewählt worden ist und seine Tochter einem Arbeiter seinen Sitz abgerungen hat. Der bekannte Sportsmann Lord Burghley und der Brigadegeneral Spears, der sich durch seine Propaganda für die Franzosen bekannt gemacht hat, sind als Konservative ins Parlament eingezogen.

Macdonald ist überrascht und zufrieden.

Der Ministerpräsident Macdonald war fast die ganze Nacht auf und wartete die Wahlergebnisse ab. Er erklärte, daß er noch keine Bemerkungen zu dem Ergebnis machen könnte, aber nichtsdestoweniger sei er außerordentlich überrascht und sehr zufriedenge-stellt. Er freute sich, daß sein Kollege Thomas seinen Sitz behaltend habe, und die Tatsache, daß Sir Herbert Samuel in Darwen gewonnen habe, beweise, daß die Wahl eine wirkliche nationale Wahl und nicht eine Parteiwahl gewesen sei.

Macdonald wiedergewählt.

Ministerpräsident Macdonald ist in seinem alten Wahlkreis Seabam wiedergewählt worden. Er erhielt 29 787 Stimmen, sein Gegner, der Arbeiterabgeordnete Coyton, 23 729 Stimmen und der Kommunist 677 Stimmen.

Endergebnis der englischen Wahlen.

Es liegen nunmehr 593 Wahlergebnisse vor, es fehlen also noch 24. Es wird noch bis Sonnabend dauern, bis sie sämtlich eingegangen sind. An dem Gesamtbild des überwältigenden Sieges der Nationalregierung und besonders der konservativen Partei werden die noch fehlenden Ergebnisse nichts mehr ändern können.

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes Conservative (466), National Labour (13), Liberal Nationalist (25), etc.

Die konservative Partei hat insgesamt 266 Sitze gewonnen, während die Arbeiterpartei 231 Sitze verloren hat. Die Wahlbeteiligung stellt sich auf 76,57 Prozent aus. Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse bedeuten, daß 29,5 Millionen Menschen sich an den Wahlen beteiligt haben. Hier-von entfallen annähernd 11 1/2 Millionen auf die Konservativen (8,56 Millionen im Jahre 1929), etwa 1,9 Millionen auf die liberalen Parteien der verschiedenen Schattierungen (5,3 Millionen im Jahre 1929), und etwas über 6,6 Millionen auf die Arbeiterpartei (8,1 Millionen im Jahre 1929).

Vorher sind zwölf weibliche Abgeordnete gewählt, von denen acht Neuanstellungen im Unterhaus sein werden. Mit Ausnahme der Tochter Lloyd Georges, die zu ihrem Vater hält, sind die weiblichen Abgeordneten sämtlich konservativ.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA. GRUHL-THERGEN

Das ungleiche Paar lebte seinen Weg fort, und Therese, die verschiedene Hundsgeschichten erzählt, hatte ancheinend einen dankbaren Zuhörer. Von dem klugen Lord hatte er schon gehört, daß er verlorengegangene Gegenstände weither brächte und abgerichtet sei, in die Apotheke zu laufen nach Dresden.

10.

Wo ist Therese?

Der alte Blöb ging im Stallhof auf und ab. Lord trottete hinter ihm drein.
„Paß auf, Vordchen, mit welchem Wagen Therese kommt. Therese, Vordchen.“
Der Hund antwortete mit kurzem Laut. Blöb klopfte ihn anerkennend.

Der Leibgeorg, wie man den Leibjäger meist nannte, nicht bekümmert: „Den ganzen Abend kommt mir die schöne Franziska nicht aus dem Sinn, die hätte nicht alle Bewerber ausschlagen sollen.“
„Das verstehst du nicht. Diese Art kann bloß für einen leben oder sterben. Weißt du noch, wie uns damals der Kammerdiener von Hoheit in den Weg lief, wie eine ge-tüchtete Kalkwand sah er aus?“

verdächtige, damals 25 Jahre alte Lehmann mußte vom Torger Gericht mangels Beweises freigesprochen werden. Seit, nach zehn Jahren, betriebe Lehmann, indem er sich des Raubmordes bezichtigte, das Wieder-erforschungsverfahren, um einen Freispruch wegen erprobter Unschuld zu erlangen. Vor dem Schwurgericht wiederholte er die Selbstbezichtigung. Sein Alibi wurde nicht aufgeklärt, und das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Professorenstreit im Calmette-Prozess.

Zusammenfassung im Laboratorium.

Im weiteren Verlauf des Calmette-Prozesses fand im Laboratorium im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck statt; hierbei wurden sämtliche Räume des Laboratoriums besichtigt. Professor Dr. Dödsch erklärte die Technik der Herstellung von Kulturen und die Anlage der Brutschränke. Die Schwester Schütte und er erklärten weiter, daß

die Aufzucht einer Kultur

im Brutschrank unmöglich sei. Prof. Dr. Dödsch bezeichnete es als bemerkenswert, daß Dr. Wittern, einer der Vertreter der Nebenklage, am 9. Juli das Laboratorium besichtigte und dabei Aufzeichnungen gemacht habe. Als er diese Aufzeichnungen dem Oberarzt Dr. Beldar zur Besichtigung vorgelegt habe, habe Prof. Roth zum Allgemeinen Krankenhaus dem Oberarzt verbieten, diese Aufzeichnungen zu korrigieren und zurückzugeben. Bei der Besichtigung kam es dann

zu erregten Zusammenstößen

zwischen Professor Dr. Much und Professor Dr. Kalle, der fragte, ob nicht das Protokollbuch geführt worden sei. Schließlich wurde eine ganze Reihe von Aufzeichnungen zum Vorschein gebracht, in denen die Schwester genau vermerkt hatte. Das Gericht beschloß, dieses Protokollmaterial sicherzustellen. Professor Dr. Dödsch erhob dagegen Einspruch, da sich unter dem Material Aufzeichnungen wissenschaftlicher Art und neuere Untersuchungen befänden, die noch nicht veröffentlicht worden seien. Daraufhin beschloß das Gericht, das Material von zwei Sachverständigen sichten und das für den Prozess Belangreiche sicherstellen zu lassen.

Curnen, Sport und Spiel

6. Bezirk Freital vom Turngau Mittelbber-Dresden D. T.

Am 1. November: Wettkämpfe, Lehrstunde, Hauptversammlung, Besichtigung im Potschappel. 1. Ordnung für die Gewerkschaften der Jugendturner am 1. November in Freital-Potschappel wie folgt: 9 Uhr Kampfrichterbesprechung, 9.15 Uhr Antritt der Wettkämpfer und Feierstunde durch den Hptw. Hermann. Nach dem Kampf Siegerverleihung. Auch die Nichtteilnehmer sind eingeladen.

2. Bezirkseisenstunden: A. Turnern: ab 13.30 Uhr Anfang, Freiturner Hptw. Albert, B. Turner: 14.45—15 Uhr Rückturnen, 15 Uhr Volksturnen Bockst. Jenzel, 15.50 Uhr Regenturnen mit einmahligen Wechsel; a) Hochred (Hogausschwung vorwärts, rückwärts, Kiehlenschlag mit Anfügungen) — b) Söhlen, c) Stöhred (Hogausschwung vorwärts und rückwärts mit Anfügungen) — 18.77. d) Barren 1.5 Meter (Einschwung, einrödfchen, einreisen, Kebrschwung am Ende des Barrens und Anfügungen) — Potschappel. e) Barren 1.3 Meter (Aufgänge aus dem Seitstand mit oder ohne Anlauf, Mittelstufe) — Wildstruß f) Pferd und ohne Böde, Wildstrüßer Übungen — Tharandt. g) Kinderturnen (Übung und Gerät selbst gewählt) h) Kinderturnen (Übung und Gerät selbst gewählt). i) Kinderturnen (Stangen). j) Turnern (Stützbarren). 14 Uhr Freiübungen — Bezirksoberturnwart, 14.25 Uhr Spiele.

3. Hauptversammlung der Bezirksortturnerschaft ab 17 Uhr. Tagesordnung: 1. Eingänge, Mitteilungen. 2. Aussprache über den geturnten Stoff. 3. Berichte. 4. Wahlen. 5. Bezirks-Probearbeitsplan. 6. Verschiedenes. 4. Bezirksfestliche ab 19 Uhr.

Die Leichtathletikstaffel 1932 wird in Deutschland wegen der Olympischen Spiele besonders früh beginnen. Die Verbandswahlmessen sollen am 10. April, die Deutschen Wandballmessen am 24. April vor sich gehen. Am 22. Mai werden die Großstaffeln ausgerollt, am 19. Juni folgen die Verbandsmessen und schon am 3. Juli die Deutschen Meisterkämpfe auf Nebenbahn und Rasen. Die Abfahrt der Olympiamannschaft nach Los Angeles erfolgt am 1. Juli, die Rückkehr am 3. September. Für den 2. Oktober ist die Deutsche Gebermeisterschaft über 30 Kilometer vorgesehen.

Die Erschütterung des Geld- und Kreditwesens in der ganzen Welt hat dazu geführt, daß der Weltmarkt wieder zu Methoden früherer Jahrhunderte greift und Waren im Tauschhandel bezieht. So wurde zwischen Brasilien und Deutschland in den letzten Tagen Kaffee gegen Koblén gehandelt.

Novembersternschnuppen.

Von Dr. Dr. Carl O. Cornelius.

In jeder klaren Nacht zeigen sich Sternschnuppen am Himmel und zwar, im großen Durchschnitt genommen, in unserer Breite stündlich sechs. Die Zahlen schwanken im einzelnen mit der Jahreszeit, der Tagesstunde und der Himmelsgegend, auf die sich die Beobachtungen beziehen. Im Herbst, um drei Uhr morgens und am östlichen Firmament findet man die günstigsten Sichtbarkeitsbedingungen. Diese Angaben beziehen sich aber nur auf die sogenannten sporadischen Sternschnuppen, daneben gibt es periodisch wiederkehrende, die aus einer bestimmten Region des Himmels gewöhnlich austrahlen scheinen. Weist zeichnen sie sich durch besondere Reichhaltigkeit aus, so daß man bei ihnen von Sternschnuppenschwärmen spricht. Dem Vorkommen am bekanntesten sind die Schwärme von 10. August und 12. November. Leider wird der Anblick der letzteren bei uns durch eine Bewölkung des Herbsthimmels leicht verhindert, doch wenn er sich ermöglicht, ist er stets lohnend. So beobachtete Humboldt am 12. November 1799 in Venezuela vier Stunden lang Tausende von Sternschnuppen. Kein Stück am Himmel von dreifacher Vollmondgröße gab es, das nicht jeden Augenblick von Sternschnuppen gewimmelt hätte. Vom 12. November 1833 wird von der Ostküste Amerikas berichtet, daß wie Kometen im Aussehen, wie Schneefäden in der Dichte Sternschnuppen niedergegangen seien. In Boston zeigten sich mehr als eine Viertel Million. 1886 am gleichen Datum trat die Erscheinung wieder besonders prächtig auf. Als „feueriger Regen“ wird sie geschildert. Die Unterschiede von 33 Jahren zwischen dem Ausströmen der stärksten Fälle, die, als man nachforschte, sich im gleichen Zeitraum bis 902 n. Chr. zurückverfolgen ließen, brachte den Astronomen die Lösung des Rätsels der Sternschnuppenschwärme.

Von den einzelnen Schwärmen, die gelegentlich als Meteore auf die Erdoberfläche gelangen, weiß man, daß es Gels- oder Eisenstücke sind, die, im Gewicht zwischen einigen Kilogramm und einigen Tonnen schwankend, aus dem Weltraum mit großer Geschwindigkeit in den Luftraum der Erde einschleichen, durch den plötzlichen Widerstand und die Bremswirkung ins Glühen geraten und solange in einer leuchtenden Bahn dahinjahren, bis sie die Erdatmosphäre wieder verlassen haben oder in ihr verdammt sind. Den in Schwärmen auftretenden Sternschnuppen müssen also dichtere Massen im Weltraum befindlicher Meteore zugrunde liegen, die an den gewissen Tagen in die Nähe der Erde gelangen. Die regelmäßige alljährliche Wiederkehr der Novembererscheinung und ihre gesteigerte Intensität in drei- und vierjährigen Perioden kann man sich klar machen, wenn man eine langgestreckte Ellipse auf ein Blatt Papier zeichnet und Sand längs der Linie ausstreut, an einer Stelle besonders dicht. Ein Kreis, der die Ellipse berührt, stelle die Erdbahn dar. Sowohl die Erde als auch die Sternschnuppenmassen sind in Bewegung auf ihren Bahnen, einmal im Jahre müssen sie in unmittelbarer Nachbarschaft geraten, dann zwingt die Erde die kleinen kosmischen Körper zu sich. Seltener nur ist gerade die dichteste Stelle des Sternschnuppenschwarms zugleich mit der Erde an der Berührungsstelle der Bahnen: Nur dann bietet sich der Anblick solcher Himmelsfeuerwerke, wie wir sie beschrieben fanden.

Die Massen im Weltraum, welche die Schwärme von Sternschnuppen verursachen, sind, dies weiß man seit 1866, wo der große Novemberfall eingehende Untersuchungen anregte, die Zerfallprodukte ehemaliger Kometen. Der Schweifstern, dessen Reste die Sternschnuppen des 12. November verursachen, hat im Jahre 126 n. Chr. durch Einwirkung des Planeten Uranus seine endgültige Bahn angenommen und sich dann unter der Kraftwirkung der Sonne in seine meteorischen Bestandteile aufgelöst. Unter den Augen der Astronomen vollzog sich das 1846 mit dem Kometen Biela, der 1852 als Doppelskomet wiederkam und 1872 einen prächtigen Sternschnuppenschwarm hervorrief. Diese sogenannten Bieliden treten ebenfalls im November — um den 27. herum — auf, doch nicht mehr so zahlreich wie im verflochtenen Jahrhundert, nachdem sie durch die großen Planeten eine Änderung ihrer Bahn erfahren haben. Sie sind aus der Gegend des Sternbildes der Andromeda zu erwarten, während die Sternschnuppen des 12. November ihren scheinbaren Ausstrahlungspunkt im Löwen haben, weshalb sie auch Leoniden genannt werden. Dieses Sternbild kommt erst um Mitternacht über den Horizont, sein Hauptstück gleicht einer Sichel, und aus ihrem Halbkreis werden die Sternschnuppen sich verbreiten. 1932 ist wieder ein besonders starker Fall zu erwarten, doch wird dieser an die des letzten Jahrhunderts nicht heranreichen, und zwar aus denselben Gründen, die für das Nachlassen der Bieliden maßgebend sind; aber immer bieten auch in den dem Maximum vorangehenden Jahren die Leoniden ein schönes Schauspiel.

Vor anderen Sternschnuppen zeichnen sie sich dadurch aus, daß sie die größte mittlere Geschwindigkeit haben, nämlich 77 Kilometer in der Sekunde, daß sie ferner schon hoch in der Atmosphäre (etwa 130 Kilometer) zum Ausleuchten gelangen und auch hoch (etwa 90 Kilometer) wieder erlöschen.

wie zange ihrer Bahn ist verhältnismäßig kurz (etwa 85 bis 90 Kilometer), was eben sich als Folge ihrer bedeutenden Geschwindigkeit herausstellt: Je größer die Wucht ist, mit der sie aus dem Nichts in die obersten Luftschichten gelangen, desto mehr erhizen sie sich, und desto eher verbrennen sie.

Das Verbrecheralbum.

Von Horst Gartenstein.

Im Erkennungsdienst. Wir gehen an der dattlylopostischen Registratur vorüber, wo flehige Augen die Bogen-, Schlingen- und Wirbelmuster der Fingerabdrücke erspähen und zur Heinrichschen Formel bollen. Ein ganzes Zimmer stellt das schauerliche „Verbrecheralbum“ dar, denn das Album ist keine Verzeichnissache, die man in die Hand nimmt und gemächlich durchblättert, sondern rings an den Wänden erhebt sich ein Chimborasso von Karteikästchen. Nicht chaotisch, sondern auf jedem Kästchen ist gewissenhaft Größe und Alter des Täters sowie die Verbrechensart etikettiert. Räuber, Mörder und Mörderrinnen, Erpresser, Brandstifter, Heiratsbetrüger, Fahrtdiebe, Sittlichkeitsverbrecher, Betrüger, alle geben sich in diesem Panoptikum ein stummes Stelldichein. Ein Luftwandel im wilden Kaleidoskop menschlicher Laster. Eine Rundschau auf Menschen, die außerhalb der bürgerlichen Rechtsordnung stehen und nur ihre eigenen Triebe als Gesetz anerkennen. Ich nehme einige Kästchen dieser Koryphäen heraus. Was ihre Aufschrift wetterleuchtet, finde ich in den ganzhauterregenden Bildern wieder. Etwas für Leute, die das Gruseln lernen wollen, das große Gruseln vor dem Dämon Mensch. Ein sensationeller Verstoß ohne Worte. Häßliche Romane ohne Romanfiguren. Momentaufnahmen wilder Bestien. Exzursionen in muffige Raubtierstige. Ein fönal vorgeschichtlichlicher Zeit, eine Rekonstruktion antiluvianischer Fossilien! Man sollte meinen, Lombroso feierte beim Anblick der anthropologischen Merkmale postume Orgien. Bewußt, eine ganze Parade hervorbringender Oberliefer, stochen der Stienen, Hentelohren, übermäßiger Entwicklung des Jochbeinfortsatzes, außerordentlicher Größe der Augenhöhlen, des Okzipitalwulstes. Aber auch ganz regelmäßig gebaute Gesichtler von alltäglichster Erscheinung ohne jede besondere Charakteristika, die Lombroso apodiktische Physiognomien zur Synthese machen. Es kommt ja vielleicht weniger darauf an, aus den feststehenden Merkmalen des Gesichtes das eigentlich Verbrechertische herauszuliefern, als vielmehr auf eins zu achten, das ewig wechselt und sich stets gleich bleibt: den Ausdruck des Auges. Was können die Augen alles sagen! Eine Sprache ohne Worte, ein ganzes Vokabularium vom Sprachshage der Seele. Ich komme mir vor wie ein psychischer Petroslyphenforscher, der das ganze Pandämonium der Seele aus tiefsten Schächten aufklammert sieht. Ein Brandstifter splot glühend in die Welt; hinter den Augen des Erpressers liegt ein Meer stehengebliebenes Tauwasser, wie ein baldwandernder Raageier blinzelt ein angriffslosig-altheistischer Raubmörder, mit stechem Auge bohrt sich der Sexualverbrecher in den einzigen Gedanken: Blut, Gering von diesen Hyänen der Sumpf-niederungen! Ich glaube, daß die Lichtbilderammlung des Erkennungsdienstes ein außerordentlich wertvolles Material für physiognomische Studien ist. Sie — nicht charakterologische Zeichnungen — ist der direkte Weg zum Gewerbe tiefenpsychologischer Menschenkenntnis. Was könnte man sich alles ersparen, wenn man es besser verstände, in den Augen zu lesen! Aber heutzutage fällt einem oft eine gewisse Beobachtungsunfähigkeit und Wahrnehmungsschwäche auf. Gerade das Einfache, Sinnfällige, gerade die Dinge, bei denen es zunächst nur zu sehen gilt und noch gar nichts zu denken, zu rechnen und Stellung zu nehmen, gerade sie haften in der Wahrnehmung der Menschen unserer Tage am wenigsten. Aber wie sehr der Mensch auch verfaßt, wenn es sich um bewusste Beobachtungen handelt, so scharf und treffend beobachtet er instinktiv. Weiß es so ist, muß man erlauben, daß Leute mit einfachem Geist so oft nach einer kurzen Begegnung mit einem Verbrecher ihn in der Lichtbilderammlung sogleich wieder erkennen.

Kommt eine Dame in den Erkennungsdienst und erzählt sie, daß sie von einem Manne belästigt worden sei, so wird der Beamte nach dem ungefähren Alter und der Größe des Täters fragen. Schätzt die Dame ihn auf 25 Jahre und Größe 1,70 Meter, so zieht der Kommissar aus der Abteilung „Sittlichkeitsverleher“ nicht nur den einen Kasten 1908 und 1,70 Meter heraus, sondern zur Vorsicht auch die benachbarten Kästen, die Delinquenten im Alter von 20 und 30 Jahren und von der Größe 1,65 und 1,75 Meter einlegend haben, denn die Anzeigerstatterin kann Schätzungsfehler unterlegen sein. Hat sie Alter und Größe des Ältesten einigermaßen richtig abgeschätzt, so wird es ein Leichtes sein, den Täter genau festzustellen, wenn er sich in der Karte befindet. Als Identifizierungsmittel fristet freilich das Verbrecheralbum ein kummerliches Dasein. Die Dattlylopostie ist maßgebend. Aber dessen ungeachtet kann die Polizei bei Ermittlung unbekannter Verbrecher und bei Feststellung unbekannter Täter das Verbrecheralbum nicht entbehren.

Sachen hat die Form der Karteikästchen. In Berlin, das

Moskaus größte Sorge ist der Mangel an sachlich gebildeten Menschen. Der ganze Ausbauplan droht an diesem Mangel zu scheitern. Unter dem Druck dieser Schwierigkeiten hat sich die russische Regierung entschließen müssen, die Fachleute, die sie in den letzten Jahren gedrückt und verfolgt hatte, weil sie nicht auf den Kommunismus schwören wollten, wieder aus den Gefängnissen herauszulassen und in den Fabriken und im Verkehrswesen wieder einzusetzen.



Vom Tauschhandel zum Tauschhandel.



Erst Prügel — dann Zuckerbrot.

